

Shah, Idries: *Das Geheimnis der Derwische. Geschichten der Sufimeister.* Herder/Freiburg–Basel–Wien 1982; 144 S.

Der in Indien geborene Gelehrte und Schriftsteller gilt als einer der bedeutendsten Vertreter des Sufitums im Westen. Er hat in der vorliegenden Aufgabe aus mündlichen Überlieferungen bzw. wenig zugänglichen Manuskripten eine Sammlung von Geschichten der Sufimeister zusammengetragen. Damit wird in einer narrativen Weise etwas deutlicher, was sich argumentativ schwerer vermitteln läßt, nämlich Leben, Ausrichtung und Zielrichtung der sogenannten Derwische.

Der Vf. macht in seiner Einleitung auf die vielfältigen Mißverständnisse in diesem Bereich aufmerksam. Er betont ausdrücklich, daß zwischen Derwisch und Sufi zu unterscheiden ist: „Der Derwisch, so wie er in der reichen klassischen Literatur des Sufitums beschrieben wird, ist einer, der sich bemüht, ein Sufi zu werden. ‚Derwisch‘ ist der hierfür übliche Ausdruck. Das Wort ‚Derwisch‘ wird in der Umgangssprache auch für einen Menschen gutherziger und schlichter Wesensart gebraucht: ‚Er ist ein wahrer Derwisch‘ bedeutet dann: ‚Er ist ein ehrenwerter Mann von hohen Grundsätzen.‘“ (9) Sufismus ist dagegen die Bezeichnung für das Studium und die Erkenntnis, nach denen Derwische streben. Niemand kann sich die Bezeichnung „Sufi“ selber zuschreiben. In den vorliegenden Erzählungen möchte Vf. zugleich aufzeigen, auf welche Weise Sufis, die mit dem Anspruch, gewisse Erfahrungen mystischer Art gemacht zu haben, auftreten, diese Erfahrungen weitergeben und andere Menschen auf den Weg des Sufitums führen. Die Frage der Einschätzung dieser mystischen Erfahrungen sowohl im Hinblick auf ihre Stellung im Gesamtbereich des Islam wie aber auch im Verhältnis zu mystischen Erfahrungen anderer Religionen bleibt angesichts der hier vorgetragenen Geschichten eine Aufgabe, die Vf. wohl anspricht, aber nicht zu lösen beabsichtigt.

Bonn

Hans Waldenfels

Sundén, Hjalmar: *Religionspsychologie. Probleme und Methoden.* Calwer/Stuttgart 1982; 228 S.

Das neue Buch des bekannten schwedischen Religionspsychologen hinterläßt einen zwiespältigen Eindruck (schwedisch zuerst 1977). Der Leser erwartet ein zusammenfassendes Alterswerk mit systematischem Aufbau, abschließender Einordnung der Forschungsergebnisse, hohem Reflexionsgrad und Aufarbeitung der einschlägigen Literatur. In dieser Hinsicht wird er enttäuscht. Das Ganze vermittelt vielmehr einen unvollständigen, lockeren Überblick bei referierender Grundhaltung und christlichen Denkvoraussetzungen (z. B. „Heidentum“, selbstverständlicher Gebrauch des Begriffes „Gott“).

Gleichwohl wird hier der Versuch unternommen, die Religionspsychologie auf eine solide empirische Grundlage zu stellen, bei Anerkennung des Spannungsverhältnisses von subjektiven Erfahrungen (deutsche Tradition) und registrierender Verhaltensforschung im sozialen Umfeld (angelsächsisch). SUNDÉNS Ausgangspunkt wird durch die „Faszination von der exemplarischen Einzelfrage“ (14) bestimmt. Die Religionsfrage bleibt für ihn ein dauerndes Problem, zu dem Religionswissenschaft und Psychologie sich zusammenfinden müssen. Sehr anregend und weiterführend beschreibt er – unter Einbezug seiner fruchtbaren Rollentheorie – das Übergewicht von Erziehung, Einübung und gesellschaftlicher Tradition, ohne die (gemäß Vf.) gar keine religiösen Erfahrungen entstehen könnten. Die Begriffe: Prädisposition, Referenzrahmen und Normensystem unter Einbeziehung von biologischen, psychischen und kulturellen Determinanten stehen im Mittelpunkt der Analysen. Beach-

tenswert ist der Hinweis auf den Wechsel von profanen und religiösen Phasen im menschlichen Leben, also Auflösung eines statischen Gegensatzes. Der Mensch kann freilich die „Intentionalität des Daseins“ (41) nur bei „ausgebildetem Referenzsystem“ wahrnehmen und zu einem „Dialog mit dem Dasein als Totalität“ (Religion) gelangen. Freilich wird diese „Relation durch Rollen strukturiert, und ohne Rollen verschwindet sie“ (46). Rollen verlieren aber nach SUNDÉN ihren Sinn, wenn man wie R. OTTO neutral vom Heiligen spricht. Hierauf beruht einer der Schwachpunkte seiner Theorie, sagt er doch selbst: wie die Welt für den religiösen Menschen zu einem Partner werden könne, sei das religionspsychologische Grundproblem (30).

SUNDÉN'S Untersuchungen bewegen sich vornehmlich innerhalb des klassisch religiösen Bereichs; die weltweiten Prozesse der Säkularisierung, der Subkultur und parareligiösen Phänomene werden kaum behandelt; es ist dies um so bedauerlicher, als der Vf. in Anlehnung an C. G. JUNG eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen anstrebt (75ff.), d. h. die alte Leib-Seele-Dichotomie zu überwinden trachtet. Die Behandlung des Nervensystems verdient besonders hervorgehoben zu werden. Leider vermißt der Rez. auch in dieser Hinsicht immer wieder klare Positionen; zahlreiche Autoren fehlen, wie z. B. ALBRECHT (Mystik), BENZ (Vision), MANN, PÖLL, PRUYSER, TRILLHAAS.

Die 7 Kapitel des Buches sind von sehr unterschiedlichem Gewicht; sie befassen sich mit dem „Ort der Religionspsychologie“ (1), der religiösen Erlebniswelt und ihren Bedingungen (2), der Mystik (3), dem Einzelwesen und der Gruppen (4), dem Entstehen der Persönlichkeit (5), dem „Beitrag der Tiefenpsychologie“ (6) und einer praktisch informierenden Übersicht seines Schülers G. STÄHLBERG über psychologische und soziologische Methoden.

Das neue Werk SUNDÉN'S darf trotz der einschränkenden Bemerkungen als Baustein für die einschlägige Forschung durchaus empfohlen werden, zeigt es doch, daß die Religionspsychologie ihre Krise überwunden hat.

Darmstadt

Gunther Stephenson

Torwesten, Hans: *Sind wir nur einmal auf Erden? Die Idee der Reinkarnation angesichts des Auferstehungsglaubens.* Mit einem Nachwort von **Norbert Klaes.** Herder/Freiburg–Basel–Wien 1983; 206 Seiten.

The author of this book was born in 1944 in Germany. He studied arts in Vienna and lived from 1968 to 1974 in the Ramakrishna-Vedanta Centre in London. He is now a free-lance author und painter and lives in Austria. In this publication *Are we only once on earth?* he tries to bring some light in the question whether faith in reincarnation and faith in resurrection are mutually exclusive. At the end Professor NORBERT KLAES, missiologist at the university of Würzburg, presents to us his personal reflections (183–206). Before going into details we want to state that this topic was also studied by ORIGEN VASABTHA JATHANNA, *The decisiveness of the Christ-event and the universality of christianity in a world of religious plurality*, Bern–Frankfurt a/M–Las Vegas 1981.

The book of TORWESTEN presents itself as a case-study in dialogue between two conceptions of life. The author is convinced that catholic theologians too easily oppose the two conceptions as mutually exclusive. He considers himself to be a „sympathizer“ of the doctrine of the reincarnation and he wants to present this doctrine to western christians as one of several possibilities. He asks himself whether he will be able to take away some of the prejudices and misunderstandings. He is not